



**PANINI BOOKS**



**AUSSERDEM VON PANINI ERHÄLTlich:**

***Star Wars: Abenteuer im Wilden Raum – Die Falle***

Cavan Scott – ISBN 978-3-8332-3365-4

***Star Wars: Abenteuer im Wilden Raum – Das Nest***

Tom Huddleston Scott – ISBN 978-3-8332-3366-1

***Star Wars: Die dunkle Bedrohung***

Patricia C. Wrede – ISBN 978-3-8332-2450-8

***Star Wars: Angriff der Klonkrieger***

Patricia C. Wrede – ISBN 978-3-8332-2694-6

***Star Wars: Die Rache der Sith***

Patricia C. Wrede – ISBN 978-3-8332-2865-0

***Star Wars: Eine neue Hoffnung – Drei gegen das Imperium***

Alexandra Bracken – ISBN 978-3-8332-3023-3

***Star Wars: Das Imperium schlägt zurück – Du willst also ein Jedi werden?***

Adam Gidwitz – ISBN 978-3-8332-3024-0

***Star Wars: Die Rückkehr der Jedi-Ritter –***

**Hüte dich vor der Dunklen Seite der Macht**

Tom Angleberger – ISBN 978-3-8332-3025-7

***Star Wars: Vor dem Erwachen***

Greg Rucka – ISBN 978-3-8332-3258-9

***Star Wars: Das Erwachen der Macht***

Michael Kogge – ISBN 978-3-8332-3026-4

***Star Wars: Bewegliches Ziel – Ein Prinzessin Leia-Abenteuer***

(Journey to *Star Wars: Das Erwachen der Macht*)

Cecil Castellucci, Jason Fry – ISBN 978-3-8332-3197-1

***Star Wars: Die Waffe eines Jedi – Ein Luke Skywalker-Abenteuer***

(Journey to *Star Wars: Das Erwachen der Macht*)

Jason Fry – ISBN 978-3-8332-3196-4

***Star Wars: Im Auftrag der Rebellion – Ein Han Solo & Chewbacca-  
Abenteuer*** (Journey to *Star Wars: Das Erwachen der Macht*)

Greg Rucka – ISBN 978-3-8332-3195-7

***Star Wars: Verlorene Welten***

(Journey to *Star Wars: Das Erwachen der Macht*)

Claudia Gray – ISBN 978-3-8332-3194-0


**Nähere Infos und weitere Bände unter:**

**[www.paninibooks.de](http://www.paninibooks.de)**




# STAR WARS ROGUE ONE™

Ein Jugendroman  
von Matt Forbeck



Basierend auf einer Idee  
von John Knoll und Garry Whitta und  
dem Drehbuch von Chris Weitz und Tony Gilroy



Aus dem Amerikanischen von  
Robert Montainbeau

**PANINI BOOKS**

## Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.



Deutsche Ausgabe 2017 Panini Verlags GmbH,  
Rotebühlstraße 87, 70178 Stuttgart.  
Alle Rechte vorbehalten.

© & TM 2017 LUCASFILM LTD.

Titel der Amerikanischen Originalausgabe: „*Star Wars: Rogue One – A Junior Novel*“ by Matt Forbeck, illustrated by Phil Noto.

Geschäftsführer: Hermann Paul  
Head of Editorial: Jo Löffler  
Head of Marketing: Holger Wiest (E-Mail: [marketing@panini.de](mailto:marketing@panini.de))  
Presse & PR: Steffen Volkmer

Übersetzung: Robert Mountainbeau  
Lektorat: Andreas Kasprzak  
Umschlaggestaltung: tab individuell, Stuttgart  
Satz: Greiner & Reichel, Köln  
Druck: GGP Media GmbH, Pößneck  
Gedruckt in Deutschland

YDROFR001

1. Auflage, April 2017  
ISBN 978-3-8332-3350-0

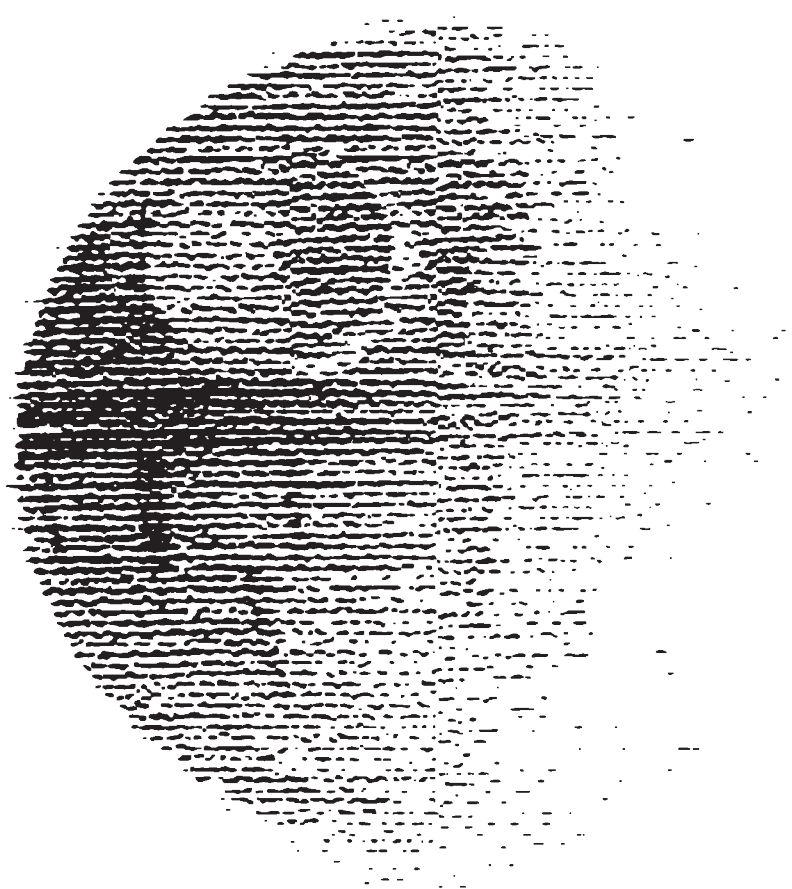
Auch als E-Book erhältlich:  
ISBN 978-3-8332-3487-3

Findet uns im Netz:  
[www.paninicomics.de](http://www.paninicomics.de)



PaniniComicsDE

*Es war einmal vor langer Zeit in einer weit,  
weit entfernten Galaxis ...*





# 1. KAPITEL

Jyn Erso erinnerte sich noch genau an den Tag, an dem das Imperium ihr Leben zerstört hatte. Sie war damals erst acht Jahre alt gewesen. Sie und ihre Eltern – Galen und Lyra – lebten auf Lah'mu, einem Planeten am Äußeren Rand, weit entfernt von ihrem früheren luxuriösen Zuhause auf der imperialen Hauptwelt Coruscant.

Jyn bemerkte das imperiale Shuttle, das über den Himmel glitt, und wusste sofort, dass Ärger im Anflug war. Sie hatte im üppigen, dichten Gras gespielt. Nun rannte sie nach Hause, um ihre Eltern zu warnen, doch die beiden packten bereits.

„Jyn“, sagte ihr Vater. „Hol deine Sachen. Es ist so weit.“

Unzählige Male hatten sie diese Situation geübt. Während Jyn Galens Anweisung nachkam, schaltete Lyra den Familien-Komm-link ein. „Saw“, sagte sie. „Es ist so weit. Er hat uns gefunden.“

Bevor sie Jyn aus dem Haus brachte, gab Galen seiner Tochter einen letzten Kuss.

„Ich liebe dich, kleiner Stern“, sagte er.

„Ich liebe dich auch, Papa.“

Draußen landete das Shuttle, und sechs Todestruppler in glänzenden schwarzen Rüstungen gingen zusammen mit einem imperialen Offizier in weißer Uniform und Umhang von Bord. Jyn erkannte den Mann sofort. Auf Coruscant hatte er mit ihrem Vater zusammengearbeitet. Sein Name war Orson Krennic.

Lyra ergriff Jyns Arm und zog sie rasch durch die Hintertür nach draußen, während ihr Vater hinausging, um die Neuankömmlinge zu begrüßen. Sobald man sie nicht mehr sehen konnte, nahm





Lyra ihre Halskette ab und legte sie ihrer Tochter um. Der Anhänger aus Kyberkristall funkelte im Licht.

„Du weißt, wo du hinmusst?“, fragte Lyra.

Jyn nickte.

„Vertraue auf die Macht“, sagte Lyra, während sie ihre Tochter umarmte, und irgendwie spürte Jyn instinktiv, dass dies ein Abschied war.

Statt wie geplant wegzulaufen und sich zu verstecken, weigerte sich Jyn, ihre Eltern einfach zurückzulassen. Heimlich folgte sie ihrer Mutter zurück zum Haus und beobachtete, wie ihr Vater Krennic entgegnetrat.

„Was willst du?“, fragte Galen.

„Die Arbeiten sind zum Erliegen gekommen“, erklärte Krennic. „Du musst zurückkommen.“

„Das werde ich nicht tun.“

„Wir standen ganz kurz davor, Großes zu erreichen. Beinahe hätten wir es geschafft, für Frieden zu sorgen. Für Sicherheit in der Galaxis.“

„Du verwechselst Frieden mit Terror. Du hast mich darüber belogen, was wir da in Wirklichkeit bauen. Du wolltest Leute töten.“

Krennic zuckte die Schultern. „Irgendwo muss man immer anfangen.“

Da trat Lyra vor. Verblüfft und voller Entsetzen, dass ihre Mutter sich blicken ließ – ganz im Gegensatz zu dem, was sie besprochen und immer wieder geübt hatten –, starrte Jyn zu ihr hinüber. Als die Todestruppler Lyra entdeckten, richteten sie ihre Waffen auf sie, aber Krennic befahl ihnen, nicht zu schießen.

Da hob Lyra den Blaster, den sie bei sich trug, und zielte auf Krennic.

„Du nimmst ihn nicht mit!“, erklärte sie.







„Natürlich nicht“, erwiderte Krennic mit einem Lächeln. „Ich nehme *euch alle* mit. Euch und euer Kind. Ihr werdet ein angenehmes Leben haben.“

„Als Geiseln“, entgegnete Lyra.

„Als Helden des Imperiums.“

Lyra weigerte sich, ihre Waffe zu senken. „Du wirst niemals gewinnen“, sagte sie.

Krennic traf eine Entscheidung. „Erledigt sie“, befahl er den Todestrupplern fast beiläufig.

Die imperialen Elitesoldaten streckten Lyra mit ihren Blastergewehren nieder, doch es gelang ihr noch, einen Schuss abzufeuern, der Krennic in die Schulter traf. Jyn wusste, dass der imperiale Offizier sich wieder erholen würde. Ihre Mutter jedoch nicht.

Galen fing Lyra auf, als sie zu Boden sackte. Ihr Gewicht und seine Trauer zwangen ihn in die Knie.

„Sie haben ein Kind“, zischte Krennic den Todestrupplern zu, die Zähne vor Schmerz zusammengebissen. „Findet es.“


Jyn floh.

Sie wusste, wo sie hinmusste, ganz so, wie sie es immer geübt hatten. Doch sie wusste nicht, ob sie es bis dorthin schaffen würde, bevor die Todestruppler sie fanden.

Sie rannte, ohne sich auch nur einmal umzusehen. Bald erreichte sie die Höhle in den felsigen Hügeln hinter dem Haus und lief hinein. Sie klappte die verborgene Falltür hoch, schlüpfte hindurch und schloss sie wieder hinter sich.

Dort verharrte sie und starrte durch einen Spalt in der Luke über ihr ins Tageslicht. Als die Todestruppler, die ihr bereits auf der Spur waren, näher kamen, hielt sie den Atem an und erstarrte. Als die Soldaten schließlich vorbeimarschiert waren, kroch sie tiefer in ihr Versteck und wartete, wie man es ihr aufgetragen hatte.





Viele Stunden blieb sie dort. Rauch lag in der Luft – Rauch von einem Feuer, das, wie sie später erfuhr, ihr Haus zerstört hatte. Irgendwann glaubte sie zu hören, wie das Shuttle abflog, doch sie wusste, dass sie sich nicht von der Stelle rühren durfte, bis ihre Mutter oder ihr Vater kamen, um sie zu holen.

Aber was, wenn das niemals geschehen würde? Wenn ihre Mutter tatsächlich tot war und die Todestruppler ihren Vater mitgenommen hatten, dann würde niemand kommen und sie holen. Dann wäre sie vollkommen auf sich allein gestellt.

Als die Nacht hereinbrach, kauerte sie sich zusammen, voller Angst und unsicher, was sie tun sollte. Ein Gewitter kam auf, und sie zuckte zusammen, als es donnerte.

Sie zündete eine Laterne an und versuchte, nicht den Mut zu verlieren. Irgendwann würde sie sich den Anweisungen ihrer Eltern widersetzen müssen. Aber wann? Jedenfalls nicht, bevor das Gewitter vorbeigezogen war.

Da hörte sie über sich ein Geräusch und erstarrte. Das war kein Donnerschlag – das waren Schritte, die sich näherten. Jemand hatte die Höhle betreten.

Einen Augenblick später wurde die Falltür geöffnet, und der Mann, mit dem Lyra über den Kommlink gesprochen hatte, blickte auf Jyn herab: Saw Gerrera.

„Komm, mein Kind“, sagte er und streckte ihr eine Hand entgegen. „Wir haben eine lange Reise vor uns.“

All das war inzwischen viele Jahre her. Seitdem war viel passiert. Mehr, als dass sich Jyn jemals bis in alle Einzelheiten daran hätte erinnern können. Und all diese Dinge hatten dazu geführt, dass sie sich dort befand, wo sie jetzt war: in einem imperialen Gefängnis, wo sie verrottete und sich fragte, warum sie so hart und so lange gekämpft hatte, nur um schließlich hier zu enden?



## 2. KAPITEL

Cassian Andor hatte als Mitglied der Rebellen-Allianz eine Menge fürchterlicher Dinge getan, alle mit dem Zweck, das Galaktische Imperium niederzuringen. Doch anstatt ihn für dieses Verbrechen ins Gefängnis zu werfen, hatten seine Kommandanten bei der Allianz ihn in den Rang eines Captains befördert und mit weiteren Himmelfahrtskommandos betraut. Manchmal fragte er sich, ob sie sich insgeheim wünschten, dass er scheitern würde, damit sie ihre Hände in Unschuld waschen konnten, aber Cassian war viel zu willensstark, als dass er bereit gewesen wäre, ihnen diesen Wunsch zu erfüllen.

Für seinen letzten Auftrag hatten sie ihn zum Ring von Kafrene gesandt, einem Paar gigantischer Asteroiden, die gemeinsam durch ein Feld von kleineren Gesteinsbrocken im All trudelten, und das schon lange – lange, bevor jemand auf die Idee gekommen war, ausgerechnet in diesem grässlichen Teil der Galaxis den denkbar schäbzigsten Handelsposten zu errichten, den man sich vorstellen konnte. Dort hatte Cassian sich mit einem Spion namens Tivik getroffen, der angeblich im Besitz von brisanten Informationen war, die die Allianz über Jedha benötigte, einen uralten Wüstenmond, der dafür bekannt war, dass man dort der Macht huldigte.

Sie trafen sich in einer Sackgasse. Alles an Tivik zuckte, außer seinem verletzten Arm, der schlaff an seiner Seite hing. Er schien so nervös zu sein, dass Cassian sich fragte, ob Tivik vielleicht Hals über Kopf davonstürzen würde, noch bevor er gesagt hatte, was er zu sagen hatte, doch als er dann erst einmal angefangen hatte zu reden, sprudelte alles nur so aus ihm heraus.



„Ein imperialer Pilot – einer von den Frachtfliegern – ist gestern übergelaufen“, berichtete Tivik. „Er erzählt den Leuten, dass das Imperium eine Waffe baut. Dafür sind auch die Kyberkristalle bestimmt. Er hat eine Botschaft bei sich. Er hat einen Beweis.“

Misstrauisch baute sich Cassian vor dem Mann auf. „Was für eine Waffe ist das?“

Tivik sah sich nach einer Fluchtmöglichkeit um. „Hör mal, ich muss wirklich gehen.“

Cassian packte ihn. „Was für eine Waffe ist das?“

„Ein Planetenkiller.“ Tivik wand sich unter Cassians durchdringendem Blick. „So hat er es genannt.“

Weiter erzählte Tivik, dass Galen Erso – ein alter Freund von Saw Gerra – den Piloten geschickt habe. Tivik war wütend auf die Allianz und darüber, wie wenig sie Saw bei seinem Kampf unterstützt hatte.

„Und Saw hat recht!“, ereiferte sich Tivik. „Ihr redet bloß viel, schindet Zeit und geht euren Geschäften nach, während wir hier aus dem letzten Loch pfeifen! Überall wimmelt es nur so vor Spionen ...“

Tivik verstummte, als er zwei Sturmtruppler entdeckte, die in die Seitenstraße einbogen. Sie kamen direkt auf Cassian und Tivik zu und forderten sie auf, ihre Dokumente vorzuzeigen.

Cassian hatte nicht vor, sich festnehmen zu lassen. Er griff in die Tasche, doch statt einen Ausweis hervorzuholen, riss er seinen schallgedämpften Blaster heraus und verpasste jedem der beiden Sturmtruppler ein Loch in die Rüstung.

Entsetzt zuckte Tivik zurück. „Nein! Was hast du getan?“

Plötzlich tauchte ein dritter Sturmtruppler am Anfang der Gasse auf. Doch anstatt vorzustürmen und zu riskieren, dabei selbst erschossen zu werden, rief der Soldat Verstärkung. „Truppler am Boden! Sektion neun!“



Cassian ließ seinen Blick durch die Gasse schweifen und entdeckte eine Feuerleiter aus Eisenstiegen, über die er schnell entkommen konnte. Tivik mit seinem verletzten Arm würde das allerdings nicht schaffen.

Zurücklassen konnte Cassian ihn jedoch auch nicht, da die Truppler ihn gefangen nehmen und dann garantiert zum Sprechen bringen würden. Und wenn Tivik dem Imperium verriet, was er wusste ...

Cassian blieb keine Wahl. Er hob seinen Blaster und erschoss Tivik. Verblüfft verharrte der Sturmtruppler, als er sah, wie der Mann zu Boden stürzte.

Cassian nutzte diesen kurzen Moment der Verwirrung und begann flink, die Eisenstufen hinaufzuklettern. Er musste schnell sein, da ihm sonst nichts anderes übrig blieb, als die Waffe auch gegen sich selbst zu richten.



### 3. KAPITEL

Mittlerweile hatte Jyn sich damit abgefunden, im Gefängnis zu sitzen. Nachdem sie so lange von einem Ort zum anderen geflohen war, verspürte sie tatsächlich sogar eine gewisse Erleichterung, endlich einmal zur Ruhe zu kommen.

Abgesehen davon gab es, soweit sie es erkennen konnte, ohnehin keinerlei Fluchtmöglichkeit. Zumindest würde sie es nicht alleine hier raus schaffen. *Noch* nicht.

Zusammen mit einigen anderen Schwerverbrechern brachte man sie gerade zu ihrem nächsten Arbeitseinsatz, wo man sie im Steinbruch schufteten oder Müll aus einer Presse schaufeln lassen würde – irgendwelche unangenehmen Arbeiten, die das Imperium erledigt sehen wollte. Hinter ihnen saßen drei Sturmtruppler, was ein wenig übertrieben schien, um fünf Gefangene zu bewachen, doch Jyn hatte nicht die Absicht, der imperialen Gefängnisleitung zu erklären, wie sie ihren Job zu machen hatte.

Plötzlich kam der Transporter mit einem Ruck zum Stehen, und im nächsten Moment wurde die vordere Tür aufgesprengt. Gezielte Blasterschüsse schalteten die drei Truppler in Sekundenschnelle aus. Dann betrat ein bewaffneter Mann den Transporter und rief nach einer gewissen Liana Hallik.

Jyn kannte diesen Namen. Sie hatte ihn angegeben, als man sie verhaftet hatte. Trotzdem sagte sie nichts.

Doch das nützte nichts. Der nächste Soldat, der durch die Tür kam, erkannte sie.

„Willst du hier raus?“, fragte der Erste.

Jyn nickte zögernd, und ein dritter Soldat trat näher und nahm

ihr die Fesseln ab. Einer ihrer Mitgefangenen hob ebenfalls seine gefesselten Arme und rief: „Hey! Was ist mit mir?“

Jyn nutzte die kurze Ablenkung, um den ersten Soldaten mit einem gezielten Tritt gegen die Wand zu befördern. Dann schlug sie den zweiten nieder und kämpfte sich am dritten vorbei. Wenn diese Idioten ihr schon die Möglichkeit verschafften, zu entkommen, dann würde sie die auch nutzen – doch sie wollte das Trio auf ihrer Flucht nicht am Hals haben, wer immer diese Kerle auch waren.

Jyn stürmte auf die offene Tür des Transporters zu, aber ein mächtiger imperialer Sicherheitsdroide versperrte ihr den Weg. Groß und aus robustem schwarzen Metall gefertigt, starrte er mit glühenden Augen auf sie herab. Bevor sie etwas dagegen tun konnte, packte er sie am Kragen und schleuderte sie hart zu Boden.

„Meine Gratulation“, sagte er mit einer künstlichen Männerstimme. „Wir befreien Sie. Bitte leisten Sie keinen Widerstand.“

Jyn beschloss, auf den Droiden zu hören. Vorläufig.